

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commis
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 55.

Hirschberg, Freitag, den 6. März 1891.

12. Jahrg.

Streikvorbereitungen.

Wenn die Schneeschmelze eintritt und die Herrschaft des Winters ihrem Ende entgegengeht, dann durchläuft gleichzeitig mit frohen Frühlingsbotchaften regelmäßig unser Land auch die Kunde von Streikvorbereitungen. Abgesehen von den Bergleuten, die leider seit zwei Jahren durch gewissenlose Agitatoren, die ohne Hilfe der demokratischen Presse freilich niemals zu ihrem heutigen „Ansehen“ hätten kommen können, gewaltsam aufgehetzt und in sich stetig steigender Begehrlichkeit erhalten werden und die nun auch wieder Miene machen, einen großen Frühlingsstreik zu inscenieren, stehen Jahr für Jahr an der Spitze der Streikbewegung die „Pioniere“ der Socialdemokratie, diejenigen Arbeiter, welche den Streik- und Parteifonds die reichlichsten Beiträge liefern: die Maurer und Zimmerleute, sowie die Tischler.

Auch in diesem Jahre haben in Berlin schon wieder die Maurer und Zimmerleute Versammlungen abgehalten, in denen über Mittel und Wege behufs Durchführung ihrer „rechtmäßigen Forderungen“ berathen wurde. Die bekannte Phrase, daß die Arbeiter, ihre Ansprüche zunächst auf friedlichem Wege geltend machen wollten, spielte dabei natürlich wieder die Hauptrolle — ultima ratio aber bleibt der Streik. Nun ist es Thatsache, daß die Baulust in den letzten Jahren bedeutend abgenommen hat; diese neueste Streikankündigung aber ist durchaus geeignet, etwaige Waghälse, die dennoch ihr Vermögen, ja ihre Existenz dadurch hätten aufs Spiel setzen wollen, daß sie Bauten unternehmen, von denen sie niemals wissen können, wann und unter welchen Verhältnissen sie beendet werden, abzuschrecken. Verdenken wird es wenigstens heutzutage Baulustigen kein Mensch, wenn sie sich zurückhalten und die Konsolidierung der Verhältnisse abwarten. Zwingen aber kann die Kapitalisten und Unternehmer keine Macht dazu, Bauten auszuführen.

Unter diesen Umständen gewinnt die „Lohnbewegung“ der Bauhandwerker ein gemeinschädliches Ansehen. Denn nicht allein die Maurer und Zimmerleute und die Bautischler sind es, welche unter dem Mangel an Baulust leiden würden, auch viele andere Handwerker werden davon hart betroffen und indirect haben dadurch alle städtischen Gewerbe ganz erheblichen Schaden. Es ist nicht allein eine nur die Bauunternehmer und Baumeister angehende Frage, welche von den Maurern und Zimmerleuten aufgeworfen wird, sondern dieselbe interessiert alle Welt, ja, vor allem die Arbeiter der übrigen Gewerke: die Glaser, die Schlosser, Schmiede, Töpfer, Tapezierer u. s. w., denen die Streiklustigen den Verdienst zu kürzen im Begriff stehen. Wollen nun diese Arbeiter dem ruhig zusehen? Wollen die Bürger dabei unthätig bleiben? Wir meinen, daß den Maurern und Zimmerleuten, die dadurch, daß sie fortlaufend viele Tausende an die Rassen der Socialdemokratie abführen, selber beweisen, daß ihr Lohn ein ausreichender ist, nun einmal für allemal die Streiklust benommen werden muß, und sind überzeugt, daß das „Publikum“ Mann für Mann auf der Seite der Unternehmer und Bauherren stehen wird, wenn es gilt, einen gewissenlos hervorgerufenen Streik kräftig abzuwehren.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 5. März. Der Kaiser entsprach am Dienstag Abend einer Einladung des Staatssekretärs von Bötticher zum parlamentarischen Diner und blieb daselbst bis 11 Uhr Abends. Am Mittwoch Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt im Thiergarten und empfing nach derselben eine Deputation des Ausschusses zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals, welcher gegenüber der Kaiser sein hohes Interesse für das Projekt aussprach. Abends fand im Schlosse eine größere Soiree statt.

Graf Waldersee soll schon wieder einmal der „kommende Mann“ sein, weil er jetzt ziemlich häufig in Berlin ist. Es handelt sich bei diesen Besuchen aber um nichts weiter als um die Erörterung allgemeiner militärischer Fragen. Daß gerade Waldersee dazu berufen wird, ist bei seiner Bedeutung als Militär sehr begreiflich. Als designierter Armee-Kommandeur steht er ja immer erheblich höher, als die übrigen kommandirenden Generale.

Die Reichsregierung macht gegenwärtig die denkbar größten Anstrengungen, die ablehnenden Beschlüsse der Budgetkommission des Reichstages bezüglich der Neuforderungen des Marine-Stats durch das Plenum rückgängig zu machen. Wie die Dinge im Augenblick stehen, scheinen die Chancen etwas günstiger zu sein. Der neuliche Empfang des Abg. von Heldorf bei dem Kaiser hat thatsächlich mit diesen Dingen in Verbindung gestanden. Auch auf dem parlamentarischen Diner beim Staatssekretär von Bötticher hat der Monarch diese Angelegenheit gestreift.

Die preussische Bergbauverwaltung hat im amtlichen Blatte erklären lassen, daß sie auf eine weitere Ermäßigung der Arbeitszeit von acht Stunden und auf abermalige Erhöhung der heute schon beträchtlichen Löhne nicht eingehen wird, wenn die Bergleute solche Forderungen erheben sollten. Damit ist auch für die rheinisch-westfälischen Grubenverwaltungen das Verhalten gekennzeichnet. Ein Streik der Bergleute, wenn es zu einem solchen wirklich kommen sollte, hätte unter diesen Umständen so gut wie keine Aussicht auf Erfolg, der geschlossenen Macht der Arbeitgeber gegenüber ist der excentrische Theil der Bergleute, welcher sich überhaupt mit Ausstandsgedanken trägt, verloren, wenn es zum Ernst kommt. Erschwerend fällt nun noch ins Gewicht, daß die fremden Bergleute auch nicht im Traum daran denken, einen Generalausstand zu beginnen, bei einem deutschen Streik also auch bei uns kein Kohlenmangel eintreten würde.

Der Pafzwang an der deutschen-französischen Grenze ist in seiner ganzen Strenge doch nicht wieder eingeführt worden, obgleich dies bekanntlich aus Straßburg gemeldet wurde. U. A. sind sämtliche Reisende mit direkten Billets Paris-München nach wie vor vom Pafzwange befreit. Dieser Umstand beweist schon, daß die Reichsregierung wegen der bekannten Zwischenfälle in der vorigen Woche keinerlei weitere Schritte zu thun gedenkt, dies Kapitel für beide Theile als abgeschlossen zu betrachten ist. Die Pariser Zeitungen schweigen sich heute über die Vorgänge gänzlich aus, erheben

auch keinen Widerspruch weiter gegen die von Neuem aufgetretenen Bestrebungen verschiedener französischer Maler, ihre Kollegen zum gemeinsamen Besuch der diesjährigen Berliner Kunstausstellung zu veranlassen. Es wird auch in Paris nichts so heiß gegessen, wie es gekocht ist.

Aus einer Rundgebung im Deutschen Reichsanzeiger über die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn geht zweifellos das hervor, daß Oesterreich-Ungarn viele Zugeständnisse gemacht hat, welche von der Deutschen Industrie längst gewünscht sind. Welche Gegenleistungen Deutschland dafür zugestanden hat, ist nicht bekannt.

Massengesang zur Ehre der Kaiserin. In einem sehr hochtrabenden Aufruf, der aber stark in Verlegenheitsauce getaucht ist, fordert der sozialdemokratische Parteivorstand alle Genossen auf, am 3. Mai (Sonntags) Nachmittags 4 Uhr sich zu versammeln, eine Ansprache zu hören und dann einen Massengesang zur Ehre des Tages vom Stapel zu lassen. Dadurch soll dem Gedanken der Solidarität der Arbeiterklasse aller Länder Ausdruck gegeben werden. Ob der Massengesang so furchtbar imponiren wird, scheint denn doch etwas zweifelhaft.

Johann Orth. Nach in London eingegangenen Nachrichten ist Erzherzog Johann von Oesterreich in Sicherheit und an Bord seines allerdings von Stürmen recht hart mitgenommenen Schiffes in einem japanesischen Hafen eingelaufen.

Ein guter Vorschlag. Der französische Senator Magnin macht ernstlich den Vorschlag, die Regierung solle künftig jedes Mal, wenn ein Ereigniß bevorstehe, das sich zur Ausbeutung durch die chaubinistischen Hezer eigne, die bekannten Rädelshührer über die Dauer dieses Ereignisses einsperren lassen.

Aus Paris. Die aus der französischen Hauptstadt wieder verschwundene russische Berühmtheit, der Frikosack Alschinow, hat es vorgezogen, alle seine Pariser Schulden — er hat das Schuldenmachen als Nationalruhm gründlich verstanden, unbezahlt zu lassen. Die von ihm angeführten Pariser denken jetzt etwas anders über Rußland.

Aus London. Derb, aber wahr ist folgende Aeußerung: Der Bürgermeister von Brisbane (Australien) gab einer Deputation von Arbeitern, welche um Beschäftigung bat, eine sehr deutliche Antwort. Er rieht ihnen, ins Land zu gehen und sich mit Ackerbau zu befassen, wobei sie ihr reichliches Auskommen finden würden. Die Arbeiter hätten ihre gegenwärtige schlechte Lage wesentlich mitverschuldet, da sie durch ihren letzten Ausstand den Kapitalisten das Vertrauen und die Lust zu ferneren Unternehmungen genommen und mithin sich selbst um die Gelegenheit gebracht hätten, Arbeit zu finden.

Nach Berichten aus Warschau hat der russische Kriegsminister die Bildung einer neuen Infanterie-Division angeordnet, und den Befehl zur Verstärkung der Don-Kosacken durch die Bildung einer zweiten Reserve-Linie gegeben. Ebenso ist behufs Ermöglichung einer schnelleren Mobilisirung die beschleunigte Anschaffung von Kriegsmaterial, Munitionsvorräthen und Arzneien für die Armee verfügt worden. Darum auch die in Aussicht stehenden neuen russischen Anleihen! Man weiß also, woran man ist.

— Kaiser-Besuch in Bukarest. Rumänische Zeitungen verbreiten die Mittheilung, der deutsche Kaiser und Kaiser Franz Joseph von Oesterreich würden zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl am 22. Mai nach Bukarest kommen. Es würden im dortigen Königsschlosse bereits Vorbereitungen zum Empfange der Gäste getroffen. — Recht wahrscheinlich klingen diese Angaben gerade nicht.

— Der Krieg in Chile zeitigt zahlreiche Gräueltthaten. In der von den Aufständischen eroberten Stadt Iquique haben neue Plünderungen stattgefunden und einen verärgerten Umfang angenommen, daß eine Polizeitruppe gebildet ist, welche jeden bei der That ertappten Räuber und Dieb ohne weiteres Urtheil in der bequemsten Weise durch Strick, Säbel oder Kugel vom Leben zum Tode befördert. Die Soldaten eines Infanterie-Bataillons schossen ihre vor der Front stehenden Truppen nieder und gingen zur Revolutionspartei über.

— Deutscher Reichstag. Am Mittwoch beriet der Reichstag den Etat der Reichseisenbahnen. Abg. Brömel (freis.) empfahl eine allgemeine Tarifreform, besonders die Einführung des Zonentariffs und wünschte, die Reichs-Eisenbahnverwaltung möge den übrigen deutschen Bahnverwaltungen hierin mit gutem Beispiel vorangehen. Geh. Rath Wackerpapp erwidert, daß die Verhandlungen über die Tarifreform noch nicht abgeschlossen seien, weitere Mittheilungen also nicht gemacht werden könnten. Abg. Krause (natlib.) und Frhr. von Stauffenberg (freis.) empfahlen ebenfalls eine Herabsetzung der Tarife. Abg. Eng (Ctr.) und Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) mahnten zur Vorsicht im Hinblick auf die finanzielle Lage. Abg. Schrader (freis.) wünschte, das Reichs-Eisenbahnamt möchte sich an die Spitze der Tarifreform stellen. Geh. Rath Flad erklärte, daß bei derselben alle gerechtfertigten Wünsche möglichst berücksichtigt werden sollten. Abg. Brömel stellte einen Antrag, durch welchen der Reichskanzler um eine allgemeine Tarifreform ersucht wird. Der Antrag wurde der Budgetkommission überwiesen. Abg. Richter-Hagen bringt die Schienenartelle der deutschen Großindustrie zur Sprache und beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, jährliche Uebersichten über die Schienen-Submissionen vorzulegen. Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen und die laufenden Einnahmen des Etats der Eisenbahnen genehmigt. Dann wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Mittwoch wurde die dritte Berathung des neuen Einkommensteuergesetzes fortgesetzt. Zu § 1 wird ein Antrag Schabitz (freis.) angenommen, nach welchem Konsumvereine mit offenen Läden der Einkommensteuer unterliegen. Zusammen mit § 1 wird § 16 beraten und hier definitiv die Heranziehung der Aktiengesellschaften zur Einkommensteuer beschlossen. Auf Antrag des Abg. von Jagow (kons.) wird dazu mit 184 gegen 116 Stimmen festgesetzt, daß bei Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens der Aktiengesellschaften $\frac{1}{2}$ Prozent des eingezahlten Aktienkapitals abgerechnet werden sollen. § 2 wird ohne Debatte genehmigt, ebenso § 3, welcher die Steuerfreiheit der Mitglieder des preussischen Königshauses und der decessirten Fürstenthümer festsetzt. § 4 (Heranziehung der ehemals Reichsummittelbaren zur Steuer) wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, ebenso § 5. §§ 6—8 enthalten Bestimmungen über die nicht steuerpflichtigen Einkommen. Unter Ablehnung verschiedener vorliegender Anträge erfolgt die unveränderte Annahme derselben. Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. März 1891.

* [Die fünfte Geflügel-Ausstellung] des hiesigen Vereins für Geflügelzucht ist heute früh im geschmackvoll decorirten Saale des „Langen Hauses“ eröffnet worden. Die Ausstellung legt aufs Neue Zeugniß ab von den erfolgreichen Bestrebungen auch unserer heimischen Geflügelzucht. Den Eindruck, welchen man bei einem Rundgang durch die Ausstellung gewinnt, ist ein überaus günstiger. Schon die Anordnung derselben berührt äußerst sympathisch. Ueberall die peinlichste Sauberkeit, übersichtliche Aufstellung, dazu die große Zahl ausserlesener Thiere in den verschiedenen Abtheilungen. An der Hand eines über alles Bemerkenswerthen gründliche Auskunft gebenden Kataloges schenken wir zunächst der Abtheilung für Hühner, welche 105 Stämme in 36 Arten aufweist, einige Beachtung. Unter denselben befinden sich mächtige Exemplare von Cochinchina in allen Farben, darunter ein Stamm mit 40 Markt bewerthet, Brahma hell und dunkel, Langhans, 5 Stämme Plymouth-Rocks, ferner englische, amerikanische Züchtungen in prächtigen Farbenspielen, französische Hühner in reicher Auswahl, Italiener zählten wir 11 Stämme. Bantam- und Zwerghühner sind mit mustergiltigen Zwergkämpfern erschienen. Ganz außerordentlich reich ist die Abtheilung für Tauben beschickt und zwar mit 146 Paar. Besonders zahlreich sind Tümler und Kröpfer in den verschiedensten Züchtungen. Feld- und Farbentauben sind in reicher Auswahl zur Schau gebracht, darunter auch Mohrentöpfe und Schwalben. Prächtige Bagadotten, Pfautauben und zahlreiche

Vertreter der verschiedensten Mövchenklassen erfreuen das Auge. Auch Brieftauben sind in schönen Exemplaren vertreten. Unter dem Wassergeflügel dominieren die Enten, auch Gänse sind in ganz riesigen Exemplaren vorhanden. In einem besonderen Zimmer, getrennt von dem Rärm der Hühnerwelt, befinden sich die Canariens- und fremdländischen Stubenvögel, Collectionen, welche mit Recht die Bewunderung jedes Vogelliebhabers erregen müssen. In einer großen, fast die ganze Hälfte des Zimmers einnehmenden, mit Felsen, Bäumchen, schwebenden und befestigten Nestern, sowie auch einer Badevorrichtung mit Springbrunnen geschmackvoll ausgestatteten Volière flattern und hüpfen unzählige niedliche Vögelchen aus allen Erdtheilen, theils zwitschernd, theils singend umher. An der gegenüberliegenden Seite präsentiert sich uns eine Collection Canarien, die ihre süßen Weisen ertönen lassen. Die für den Fachmann und Liebhaber so wichtige Abtheilung der Gerätschaften und Futtermittel bringt so manches Interessante. Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß das Streben des Vereins und seiner Mitglieder auch fernerhin von dem besten Erfolge gekrönt sein möge. — Der Besuch am heutigen Eröffnungstage war erfreulicher Weise ein recht reger. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die Ausstellung nur bis Sonntag Abend geöffnet und ein baldiger Besuch deshalb für den Züchter und Liebhaber sowohl wie für den Laien dringend anzupfehlen ist. Heute Nachmittag fand noch die Proklamation der Prämiierten statt, da die Preisrichter sofort mit ihrer Arbeit begonnen hatten. Das Resultat der Prämimirung veröffentlichten wir in der nächsten Nummer.

* Herr Mittelschullehrer Träger hielt in der letzten Sitzung des Lehrer-Vereins einen Vortrag über den zur Zeit Luthers lebenden französischen Satiriker Francois Rabelais, indem er in interessanter Weise den Lebensgang dieses f. z. bedeutsamen und einflußreichen Mannes schilderte und dessen satirische Romane: Gargantua und Pantagruel besprach. Am Schluß dankten die Anwesenden für den sehr interessanten Vortrag.

* [Evangelisch-Kirchliches.] Für die diesjährigen Diöcesan-Convente stellt das Königl. Consistorium folgende Fragen zur Verhandlung: „Welches ist die biblische Lehre vom irdischen Gut, Stand und Beruf sowie von Arbeit und Lohn in irdischen Verhältnissen?“ und „Wie ist diese Lehre seitens des geistlichen Amtes zu verwerthen und insbesondere gegenüber den gegenwärtigen Bewegungen auf dem Gebiete des socialen Lebens zur Geltung zu bringen?“ — Die Kirchencollecte für bedürftige Gemeinden der Provinz wird am Sonntag Palmarum, den 22. März d. J., in den Vor- und Nachmittags-gottesdiensten, die Hauscollecte innerhalb vier Wochen nach der Kirchencollecte abgehalten werden.

* [Der Frühjahr-Convent] der evangelischen Geistlichkeit der Diocese Hirschberg findet am Mittwoch, den 15. April, Vormittags 10 Uhr, im Confirmandensaale hier selbst statt. An demselben Tage soll Nachmittags um 3 Uhr die Jahresversammlung des Kreisvereins für innere Mission abgehalten werden.

* [Dauer des Schulunterrichts im Winterhalbjahr.] Die Königliche Regierung hat neuerdings eine Verfügung erlassen, nach welcher es nicht empfehlenswerth ist, den Unterricht im Winterhalbjahre schon um $7\frac{1}{2}$ Uhr beginnen und durch fünf aufeinander folgende Stunden fortführen zu lassen. Der Unterricht hat um 8 Uhr im Winter, um 7 Uhr im Sommer zu beginnen und ist um 12 resp. um 11 Uhr Vormittags zu schließen. Erforderlichenfalls sind einige Unterrichtsstunden auf den Nachmittag zu verlegen.

* [Beschränkung von Vergnügen.] Von zuständiger Stelle werden folgende Bestimmungen in Erinnerung gebracht: 1) Alle Tanzvergnügen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sind in der Charwoche und am 1. Osterfeiertage untersagt. 2) Aufführungen nicht geistlicher Musiken sind am Charfreitag gänzlich untersagt. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, der Charwoche, sowie am 1. Osterfeiertage, dürfen nur Musik-Aufführungen ernsten Inhalts stattfinden. Geistliche Musiken unterliegen keiner Beschränkung. 3) Theatralische Vorstellungen sind am Charfreitag untersagt. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend der Charwoche, sowie am 1. Osterfeiertage, sind nur theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts gestattet. — Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bezw. verhältnismäßiger Haft geahndet.

* [Biehmarkt.] Der heute abgehaltene Biehmarkt war in Folge der ungünstigen Witterung von Landleuten nur schwach besucht und war daher die Zufuhr nur gering, so daß nur wenige Käufe abgeschlossen worden sind.

* [Staatliche Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen.] Nachdem durch den Staatshaushalts-Etat für 1890/91 und den Nachtrags-Etat zu demselben eine anderweitige Regelung der staatlichen Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen vorbereitet war, hat der Kultusminister in seinem Erlass vom 28. Juni v. J. die inzwischen zur allgemeinen Kenntniß gelangten Grundzüge zusammengefaßt, nach welchen an Stelle der bisherigen früheren Vorschriften vom 1. April v. J. ab zu verfahren ist. Hiernach erhalten, wie kurz wiederholt sein mag, Lehrer und Lehrerinnen, welche in Orten mit 1000 oder weniger Einwohnern an öffentlichen Volksschulen angestellt sind, sofern sie nicht ein reichliches Stelleneinkommen beziehen, nach Vollendung von zehn Dienstjahren eine staatliche Dienstalterszulage von 100 Mk. (für Lehrer) und 70 Mk. (für Lehrerinnen), welche von 5 zu 5 Jahren um 100 Mk. bezw. 70 Mk. bis zum Höchstbetrage von 500 Mk. bezw. 350 Mk. steigt. Wie bisher, so ist auch jetzt die im Privatstudium zurückgelegte Dienstzeit nicht anzurechnen. — Während indeß früher die Bewilligung resp. Erhöhung der Alterszulagen erst mit Beginn des auf die vorgesehene Dienstzeit folgenden Jahres eintrat, wird die Zulage jetzt bereits mit dem Ablauf desjenigen Vierteljahres gewährt, in welchem die erforderliche Dienstzeit vollendet wird. Diejenigen Lehrer und Lehrerinnen im Orte mit mehr als 1000 Einwohnern, welche sich am 1. April 1890 bereits im Genuß staatlicher Dienstalterszulagen befanden, behalten dieselben für die Dauer ihres Verbleibens im öffentlichen Volksschuldienst des betreffenden Schulbezirks in der bisherigen Höhe. Eine Gewährung neuer Dienstalterszulagen an dieselben findet nicht statt. Nach Maßgabe dieser Bestimmungen sind die Alterszulagen in den Regierungsbezirken der Provinz bereits vor längerer Zeit zur Zahlungsanweisung gelangt und haben gegen das Vorjahr bedeutende Mehrbeträge ausgemacht. So wurden im Regierungsbezirk Breslau im Etatsjahr 1890/91 36576 Mk., dagegen im Etatsjahr 1889/90 20108 Mk., mithin 1890/91 mehr 18462 Mk.; im Regierungsbezirk Bismarck im Etatsjahr 1890/91 286290 Mk., dagegen im Etatsjahr 1889/90 162364 Mk., mithin 1890/91 mehr 123926 Mk.; im Regierungsbezirk Doppelte im Etatsjahr 1890/91 386260 Mk., dagegen im Etatsjahr 1889/90 201218 Mk., mithin 1890/91 mehr 185042 Mk. gezahlt. Für die ganze Provinz sind also an Dienstalterszulagen pro 1890/91 495430 Mk. mehr gezahlt worden als im Vorjahr.

* [Studentenherbergen in der Grafschaft Glatz.] Der Centralvorstand des Glatzer Gebirgsvereins ersucht durch Rundschreiben die Sectionsvorstände um Auskunft, ob die Sectionen die Gründung von Studentenherbergen für angezeigt halten, an welchen Orten des Sectionsgebietes diese Herbergen errichtet werden sollen und welche Gastwirthe sich zur Uebernahme der nothwendigen Verpflichtungen bereit erklären.

* [Zur Nachahmung] zu empfehlen ist die Erklärung des Gleiwitzer Oberbürgermeisters in der dortigen Stadtverordnetenversammlung, daß von jetzt ab bei Aufstellung des Gasanfallsstats auf den Kalender, will sagen auf den Mond nicht mehr Rücksicht genommen werden wird. Man hat endlich eingesehen, daß auf den alten Gesellen gar kein Verlaß mehr ist. Wenn Mondschein im Kalender steht, haben die Laternen schonzeit, gleichviel ob es dem Herrn Monde paßt zu erscheinen oder nicht. Eine solche Anschauungsweise paßt für die heutigen Verhältnisse nicht mehr. Heute schreit Alles nach Licht!

* [Wie dringend notwendig es ist,] auch die kleinsten Wunden nicht unbeachtet zu lassen, zeigt das traurige Geschick eines Berliner Schlächters-Gesellen. Der Geselle hatte sich beim Scheuern, wozu er sich einer Scheuerbürste bediente, mit der scharfen Spitze einer der Indiasäsen in die Hand gestochen, ohne auf die kaum nennenswerthe Verletzung zu achten, oder die kleine Wunde zu verbinden, arbeitete er weiter. Nach einigen Tagen mußte er Aufnahme in ein Krankenhaus nachsuchen. Nach monatelangem Krankenlager und nachdem ihm aus dem Daumen mehrere in Eiter übergegangene Knochen entfernt und der Arm durch wiederholte operative Eingriffe zerschnitten worden, ist die Hand vollständig kraftlos und wird anscheinend ganz vertrocknet. Der Bedauernswerthe wird voraussichtlich dauernd erwerbsunfähig werden.

a. Hirschberg. Schauerlich heulte heut um's Morgen-grauen der Sturm und Angst erfüllte Leben, als sich auch noch das Feuerhorn hören ließ. Es war in der fünften Morgenstunde; in der russischen Kolonie brannte die Silberrahmen-Fabrik. Löschhilfe war verhältnismäßig schnell zur Stelle und das gute Pappdach hielt den Ausbruch der Flammen tapfer zurück. Beides zusammen war denn auch die Ursache, daß das Feuer auf nur wenige Fabrikräume beschränkt blieb und der Sturm, welcher von Westen herbrauste, das Feuer — im östlichen Flügel — von den Gebäuden abjagte. Wenngleich der Schaden nicht unbedeutend ist, so kann doch die Arbeit zum größten Theil fortgesetzt werden.

n. Warmbrunn, 4. März. Die in nächster Nähe der Bäder belegene Apotheke, auf deren Grundstück sich eine heiße Quelle befindet, hat Se. Excellenz Herr Reichsgraf Schaffgotsch käuflich erworben.

„Mit Deinen ewigen Wenn und Aber,“ brauste der General-Director nun ernstlich erzürnt auf.

„Sei jetzt stille mit Deinem Weinen, Anna,“ fuhr er fort; denn im Korridor ertönten hastige Schritte, welche sich rasch näherten. „Klage dem Jungen nicht noch die Ohren voll — er hat Fassung ebenso gut nöthig wie Du.“

„Ja, ja,“ sagte Frau Anna hastig und fuhr sich rasch noch einmal mit dem Taschentuche über die Augen. Alsdann beugte sie sich über den kleinen Handkoffer, da in diesem Augenblicke Leonhardt in das Zimmer trat.

„Nun, Du kommst spät,“ empfing der General-Director diesen. „Ich hatte viel zu erledigen, lieber Vater,“ gab der junge Mann zur Antwort, indem er herzlich die dargebotene Hand schüttelte und dann zur Mutter schritt, um auch diese zu begrüßen.

„Ist's noch nicht bestimmt, wenn Ihr marschirt?“

„Jedenfalls diese Nacht noch, Vater —“

„Diese Nacht noch?“ schrie Frau Anna entsetzt auf, indem sie aufsprang und ihren Sohn stürmisch umschlang. „Ich lasse Dich nicht, Leonhardt!“

Eisen biß sich auf die Lippen.

„Anna,“ sagte er heftig, „diese Austritte —“

Leonhardt suchte seine Mutter nach Kräften zu beruhigen; aber er war ein schlechter Tröster, wo sein Herz selbst voll war bis zum Zerpringen.

Er führte seine Mutter sorgsam zu einem Fauteuil, der in der Nähe stand, und blieb hinter demselben stehen, den Arm leicht auf die Rückenlehne gestützt.

Eisen ging hastig im Zimmer auf und nieder. Daß Leonhardt so plötzlich von dannen mußte, berührte ihn mehr, als er sich selbst zu gestehen wagte — hing er doch mit allen Fasern seines Herzens an seinem Sohne. Aber er konnte es nicht über sich gewinnen, diesen seinen Empfindungen Ausdruck zu geben; Gefühlsäußerungen waren seine Sache nicht. Deshalb schaute er auch mißbilligend auf seine Gattin, welche dem heftigen Andrang der Gefühle nicht widerstehen konnte, sondern leise vor sich hinweinte.

Ihr Gatte runzelte die Stirn.

„Immer Thränen, als ob nicht einmal geschieden sein müßte, und je eher der Erbfeind seinen Lohn heimgezahlt erhält, desto besser für unser geeinigtes Vaterland. — Wohin das Regiment zieht, weist Du noch nicht?“ wandte er sich wieder an seinen Sohn.

Dieser verneinte.

„Voraussichtlich werden wir so schnell als möglich den Kriegsschauplatz zu erreichen suchen. Es ist wenigstens unser Aller lebhaftestes Sehnen.“

„Gewiß, gewiß,“ pflichtete sein Vater bei, „das Herz muß einem waderen Deutschen höher schlagen, wenn es gilt den Erbfeind zu besiegen. So hast Du Dich also schon überall bei den Bekannten verabschiedet?“

„Ich habe Niemand vergessen,“ sagte der junge Mann, der sichtlich mit einem Entschlusse rang; denn er war nur halb bei der Frage des Vaters.

Seine Mutter hatte ihn forschend betrachtet.

„Du hast Etwas auf dem Herzen, was Dich bedrückt, Leonhardt,“ sagte sie besorgt.

Der junge Mann fuhr wie aus schweren Träumen in die Höhe.

„Nicht doch, liebe Mutter,“ entgegnete er zögernd; aber der Ausdruck seines Gesichtes strafte seine Worte Lügen.

„Nein, nein, so entgehst Du mir nicht! Deiner Mutter bist Du Vertrauen schuldig.“

Auch Herr Eisen war aufmerksam geworden und, vor seinem Sohne stehen bleibend, schaute er diesen forschend an.

„Du hast uns eine Mittheilung zu machen?“ fragte er bestreuet.

Leonhardt athmete tief auf und ein fester Entschluß spiegelte sich auf seinen männlich schönen Gesichtszügen wider. Er stand von seinem Sitze auf und hielt ruhig den forschenden Blick des Vaters aus.

„Allerdings, liebe Eltern, habe ich Euch eine Mittheilung zu machen, ein Wunsch Euch vorzutragen, von dessen Erfüllung sehr viel abhängt für mich.“

heftigen Anlauf der kranken Mannen zum Tode. Alle Bemühungen der behandelnden Aerzte blieben erfolglos.

g. Freiburg, 4. März. Der Fleischermeister Raupach in Duolsdorf fand Sonnabend früh seinen ganzen Fleischladen, in dem u. A. drei halbe Schweine, ein viertel Rind und andere Fleischwaaren im Gesammtwerthe von etwa 300 Mark sich befunden hatten, ausgeräumt. Um das gestohlene Gut fortzuschaffen, hatten die Diebe ihm auch noch einen Wagen gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einige Personen, die an diesem Abend in der Schankwirtschaft des Raupach sich aufgehalten hatten, und da die Wagenspur auf Freiburg zu zeigte, gelang es auch bald, die frechen Thäter ausfindig zu machen. Die Diebe wurden dabei über- rascht, als sie an einem aus den gestohlenen Vorräthen bereiteten Mahle sich gütlich thaten. Die größeren Stücke Fleisch waren im Walde versteckt worden, auch hatten die Diebe bereits Schweinefleisch zum Preise von 35 Pfg. für das Pfund in Waldburg zum Verkauf ausgesetzt.

b. Leobshütz, 2. März. Der Schuhmacher Seichter von hier, welcher sich in der Gefangenenanstalt in Baurwitz befindet, benutzte vor einigen Tagen den Augenblick, in welchem er sich vom Gefangenenaußseher nicht beobachtet glaubte, ein Beil zu entnehmen und hackte sich damit durch zwei Fieße die Finger der rechten Hand fast ganz ab; dieselben sollen nur noch an einem dünnen Hautstreifen an der Hand hängen. Seichter sollte nämlich nach Schweidnitz überführt werden, um daselbst 12 Monate im Arbeits- hause zubringen. Um dem Transport dahin zu entgehen, griff er zu dem äußersten Mittel der Selbst- verstümmelung.

* Myslowitz, 27. Februar. Oberst v. Tiele- Winkler besuchte vorgestern die „Myslowitz-Grube“, um alle diejenigen, welche sich an dem Rettungs- werk bei dem Grubenunfall besonders hervorgethan hatten, persönlich zu belohnen und ihnen seinen Dank auszusprechen. An 15 Vergleute wurden Geldprämien von 100 bis 500 Mk. vertheilt. Auch ist für einige der Belohnten höheren Ortes die Ret- tungsmedaille beantragt worden.

sich für die Angeklagten so ungünstig, daß einige nur zu dem Geständniß gezwungen sah, der Spirit sei geschmuggelt worden. Indessen bequeme er sich nicht, trotz eindringlicher Ermahnung des Vorsitzenden, dazu, über die Art und Weise des Schmuggels Aufklärung zu geben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Hermann Holländer und Ludwig Brange eine Haftstrafe von je 593 276 Mk. 60 Pf., wofür als höchste zulässige Freiheitsstrafe nach dem Zollvereinsgesetz sechs Monate Gefängniß treten würden, ferner die Zahlung von 85 248 Mk. 70 Pfg. als Ersatz für geschmuggelten, nicht mehr vorhandenen Spirit, Konfiskation der noch vorhandenen 35 Fässer Spirit, der Gebinde und leeren Fässer, sowie endlich drei Monate Gefängniß wegen banden- mäßigen Schmuggels. Gegen Philipp Kochmann und Gerjon Kärber wurden wegen Beihilfe drei Monate Gefängniß beantragt, die jedoch durch die erlittene siebenmonatliche Untersuchungs- haft als verbüßt zu erachten sein sollen.

Vermischtes.

In Berlin hat die Einrichtung des Schmiedegesellen Karl Schmiedede Mittwoch früh stattgefunden. Der traurige Akt vollzog sich in den vom Gesetz vorgeschriebenen Formen ohne jeden Zwischenfall. Es wird berichtet, daß der Gerichtete zuletzt tiefe Reue bezeugte. Kurz nach 8 Uhr heute früh wurde in üblicher Weise die Verurtheilung durch öffentlichen Anschlag unterrichtet, daß das Verbrechen Schmiededes gesühnt sei. Die Hinrichtung wurde durch den Scharfrichter Reindel, seinen drei Söhnen und seinem Bruder vollzogen.

In Wilhelmshaven hat sich ein bedauerlicher Unglücks- fall auf dem Geschloßhof des hiesigen Marineartillerie-Depots zugetragen. Dort waren mehrere Arbeiter mit der Anfertigung von 3,7 Cm. Revolver-Granaten beschäftigt. Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache krepirte eine der in Arbeit befindlichen, etwa 10 Cm. langen Granaten und tödtete den zunächst stehen- den Arbeiter Jansen auf der Stelle. Drei andere Arbeiter, sowie eine in der Nähe beschäftigte Frau erhielten so schwere Verletzungen, daß ihre Ueberführung in das Militärhospital erforderlich wurde. Jansen war unverheirathet und hatte den letzten Feldzug mitgemacht.

Einen gräßlichen Selbstmord verübte der Maschinen- führer einer Stuhlfabrik in Walldorf. In der Frühstückspause setzte er durch Zulassung vollen Dampfes die Maschine in schnellsten Gang und stürzte sich dann gegen das Schwungrad, das ihm mit einem Schlage den Kopf vom Rumpfe trennte und den entseelten Körper mit furchtbarem Gewalt gegen die Wand schlenkerte. Durch den ungeheuren raschen Gang der Maschine wurde das ganze Fabrikgebäude in Erschütterung versetzt.

Ein neuer Frauenmord scheint in London voll- führt zu sein. Im Regentkanal wurde unweit Cambridge Heath Road (St.-London) eine stark verweste, gräßlich ver- stümmelte Frauenleiche gefunden. Die Ueberreste wurden nach der Leichenhalle des Stadtbezirks Halmey gebracht. Eine Fest- stellung der Persönlichkeit ist kaum möglich, da nach Urtheil des Arztes die Leiche sechs oder acht Monate im Wasser gewesen ist.

nachgewiesen, daß diese Zettel von der Hand des W. herrühren. Die Cigarren sind später durch Katenzahlungen von dem Prinzipal bei beiden Firmen beglichen worden. Der Ge- richtshof will erst noch die beiden anderen Buchdrucker-Ge- hilfen anhören, ob der Hausknecht wirklich nicht gewußt hat, daß der Mitangeklagte Wilhelm aus Hain, Kreis Hirsch- berg, vorbestraft wegen Veteins und Landstreichens, stahl An- fang Juni v. J. in einem Gasthofe in Spiller eine Schaufel im Werthe von 60 Pfg., eine Doppelleine für Pferde und einen Sack; in Merzdorf einen sogenannten Tennesvieß aus einem Holzschruppen und in Giersdorf bei Frau Kaufmann Karze einen Bekkstein. Für drei ihm bewiesene Diebstähle erhielt er in Folge seiner Vorstrafen die von Seiten der Staatsan- waltschaft beantragte Strafe von 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf 4 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Handelsnachrichten.

Breslau, 4. März (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot Preise unverändert. Weizen bei schw. Angeb. unver., per 100 Kilogr. schles. w. 18.40—19.30—19.80 Mk., gelber 18.30—19.20—19.70 Mk., feinste Sorte über Rotiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 feinste Sorte über Rotiz bez. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12.40—13.40—14.30—15.30, weiße 15.50—16.20 Mk. — Hafer in fest. Haltung, per 100 Kilogramm 13.40—13.80—14.50 Mk. — Mais ohne Rend., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen in ruh. Hatt., per 100 Kilogramm gelbe 80.0—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mark, — Wicken schw. Kauf., per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein in fest. St. — Velsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mk. — Pro 100 Kgr. netto in Mk. und Pf. Schlagleinfaat 18.0—20.00—22.50. — Winterraps 22.50 bis 23.50—25.00. Winterrübsen 21.50—22.50—24.00. — Leindotter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leintuchen preisstehend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkerntuchen bebaup., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleejamen schwach. Umf., rother f. Qualit. bef., 34—45—57.00 Mk., weißer un- verändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwedischer Klee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentlee matter, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee matter, 21—23—28 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 2.10 bis 2.40 Mar. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mk.

Frau Eisen blickte ihren Liebling ermutigend an; aber ihr, Gatte zuckte unruhig die Schultern.

„Du, wozu die feierliche Einleitung? Sage es frei heraus was Du im Sinne führst.“

„Nun denn, ich liebe und habe mich soeben verlobt,“ sagte Leonhardt rasch entschlossen und fuhr unwillkürlich mit der Hand nach dem Herzen.

Die Wirkung seiner Worte auf das Elternpaar war eine sehr verschiedene. Während Frau Eisen ihren Sohn umschlang und herzlich auf die Stirn küßte, zog ihr Gatte das Gesicht in Falten.

„Verlobt?“ sagte er kurz. „Um, der Augenblick ist nicht eben passend gewählt. So bist Du also meinen Andeutungen in Betreff der Gräfin v. Schönbusch nachgekommen?“

„Der Gräfin?“ fragte Leonhardt scheinbar erstaunt.

„Nun ja, ich gab Dir doch kürzlich deutlich genug zu verstehen, daß mir Deine Werbung bei ihr sehr genehm sein würde.“

„In der That, lieber Leonhardt,“ sagte Frau Anna, während sie ihren Sohn mit forschender Unruhe betrachtete, „es wäre dies ein Herzenswunsch von uns gewesen —“

„Dann thut es mir leid, ihn nicht erfüllen zu können,“ sagte der junge Mann mit sanfter Bestimmtheit, während er hinter dem Lehnstuhl hervortrat. „Mein Herz hat bereits anderweit entschieden.“

„So?“ sagte der Vater gedehnt, „Du hast anders gewählt — nun ja, Du bist Dein eigener Herr; es hat Dir Niemand Etwas vorzuschreiben nach dem Gesetz. Wer ist denn diese Dame, welche Du für würdig erachtest, von uns als Tochter begrüßt zu werden?“

Leonhardt schaute einen Augenblick unter sich. Er hatte sich die Unterredung mit den Eltern doch leichter vorgestellt — jetzt sah er ein, daß es einen harten Kampf abgeben werde. Aber er verzagte nicht — er haute auf die Liebe seiner Eltern zu ihm und dann gab das Bewußtsein seiner eigenen, selbstständigen Männlichkeit ihm einen festen Rückhalt. Er hob deshalb den Blick sofort wieder offen zu dem Antlitz seines Vaters.

aber bei ihr trat das liebende Herz in den Vordergrund — sie sah den Sohn in Gefahr.

Als der General-Director ausgesprochen hatte, blickte sie ihn mit thränenbefüllten Augen an und schüttelte weh den Kopf.

„Hermann,“ sagte sie mit erstickter Stimme, „wenn ihn eine Kugel trafe — wenn — o mein Gott, Hermann, wenn sie ihn tödtete!“

Die liebende Mutter brach auf's Neue in convulsivisches Schluchzen aus.

„Anna, Anna!“ rief Eisen und faßte seine Gattin heftig bei der Hand, „Gott vertrauen, Frau — er wird ihn schützen. Kein Sperling fällt vom Dach ohne seinen Willen — er wird auch die kleine Bleikugel von dem Herzen Leonhardt's fernhalten.“

„Ich kann nicht blindlings vertrauen,“ klagte Frau Anna. „Viele Mütter denken so, setzen ihr ganzes Hoffen darauf —“

Eisen war ein glaubensstrenger Mann, noch einer vom alten Schlage, wie sie jetzt selten mehr zu finden sind. Er deutete und maßelte nicht — der Buchstabe war ihm heilig. Seine Ansichten erlitten dadurch nothwendig eine gewisse Beschränkung, welche indeß zu seiner ganzen Character-Veranlagung paßte. Wer nicht seiner Meinung war, den nannte er seinen Feind. Eisen hatte etwas von einem Fanatiker an sich, deshalb verletzte ihn der leise Zweifel der Gattin auf das Tiefste.

Er stieß ihre Hand leicht zurück und setzte seine Wanderung durch das Zimmer fort.

„Wie Gott will, so halt ich still,“ sagte er. „Vertraue, so wird er helfen.“

Frau Anna eilte ihm nach und faßte ihn trotz seines leisen Widerstrebens bei der Hand.

„Sei nicht so grausam, Hermann!“ klagte sie. „Mir ist so entsetzlich wirr im Kopfe — ich kann fast keinen Gedanken fassen. Bedenke die furchtbare Gefahr —“

„Nah, der Leonhardt ist auch anno 66 dabei gewesen —“

„Desto schlimmer, Hermann; damals hat ihn ein gnädiges Geschick verschont, aber —“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

festgesetzt, daß bei Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens der Aktiengesellschaften $\frac{3}{4}$ Prozent des eingezahlten Aktienkapitals abgerechnet werden sollen. § 2 wird ohne Debatte genehmigt, ebenso § 3, welcher die Steuerfreiheit der Mitglieder des preussischen Königshauses und der deposedirten Fürstenthümer festsetzt. § 4 (Heranziehung der ehemals Reichsummittelbaren zur Steuer) wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, ebenso § 5. §§ 6–8 enthalten Bestimmungen über die nicht steuerpflichtigen Einkommen. Unter Ablehnung verschiedener vorliegenden Anträge erfolgt die unveränderte Annahme derselben. Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. März 1891.

* [Die fünfte Geflügel-Ausstellung] des hiesigen Vereins für Geflügelzucht ist heute früh im geschmackvoll decorirten Saale des „Langen Hauses“ eröffnet worden. Die Ausstellung legt aufs Neue Zeugniß ab von den erfolgreichen Bestrebungen auch unserer heimischen Geflügelzucht. Den Eindruck, welchen man bei einem Rundgang durch die Ausstellung gewinnt, ist ein überaus günstiger. Schon die Anordnung derselben berührt äußerst sympathisch. Ueberall die peinlichste Sauberkeit, übersichtliche Aufstellung, dazu die große Zahl außerlesener Thiere in den verschiedenen Abtheilungen. An der Hand eines über alles Bemerkenswerthe gründliche Auskunft gebenden Kataloges schenken wir zunächst der Abtheilung für Hühner, welche 105 Stämme in 36 Arten aufweist, einige Beachtung. Unter denselben befinden sich mächtige Exemplare von Cochinchina in allen Farben, darunter ein Stamm mit 40 Mark bewerthet, Brahma hell und dunkel, Langhans, 5 Stämme Plymouth-Rocks, ferner englische, amerikanische Züchtungen in prächtigen Farbenspielen, französische Hühner in reicher Auswahl, Italiener zählten wir 11 Stämme. Bantam- und Zwerghühner sind mit musterartigen Zwergkämpfern erschienen. Ganz außerordentlich reich ist die Abtheilung für Tauben beschickt und zwar mit 146 Paar. Besonders zahlreich sind Tümmeler und Kröpfer in den verschiedensten Züchtungen. Feld- und Farbentauben sind in reicher Auswahl zur Schau gebracht, darunter auch Mohrenköpfe und Schwalben. Prächtige Bagadotten, Pfautauben und zahlreiche

gegenüber den gegenwärtigen Bewegungen auf dem Gebiete des socialen Lebens zur Geltung zu bringen?“

— Die Kirchencollecte für bedürftige Gemeinden der Provinz wird am Sonntag Palmatum, den 22. März d. J., in den Vor- und Nachmittags-gottesdiensten, die Hauscollecte innerhalb vier Wochen nach der Kirchencollecte abgehalten werden.

* [Der Frühjahrs-Convent] der evangelischen Geistlichkeit der Diocese Hirschberg findet am Mittwoch, den 15. April, Vormittags 10 Uhr, im Confirmandensaale hier selbst statt. An demselben Tage soll Nachmittags um 3 Uhr die Jahresversammlung des Kreisvereins für innere Mission abgehalten werden.

* [Dauer des Schulunterrichts im Winterhalbjahr.] Die Königliche Regierung hat neuerdings eine Verfügung erlassen, nach welcher es nicht empfehlenswerth ist, den Unterricht im Winterhalbjahre schon um $7\frac{1}{2}$ Uhr beginnen und durch fünf aufeinander folgende Stunden fortführen zu lassen. Der Unterricht hat um 8 Uhr im Winter, um 7 Uhr im Sommer zu beginnen und ist um 12 resp. um 11 Uhr Vormittags zu schließen. Erforderlichenfalls sind einige Unterrichtsstunden auf den Nachmittag zu verlegen.

* [Beschränkung von Vergnügen.] Von zuständiger Stelle werden folgende Bestimmungen in Erinnerung gebracht: 1) Alle Tanzvergnügen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sind in der Charwoche und am 1. Osterfeiertage untersagt. 2) Aufführungen nicht geistlicher Musiken sind am Charfreitag gänzlich untersagt. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, der Charwoche, sowie am 1. Osterfeiertage, dürfen nur Musik-Aufführungen ernsten Inhalts stattfinden. Geistliche Musiken unterliegen keiner Beschränkung. 3) Theatralische Vorstellungen sind am Charfreitag untersagt. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend der Charwoche, sowie am 1. Osterfeiertage, sind nur theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts gestattet. — Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bzw. verhältnismäßiger Haft geahndet.

pflichtungen bereit erklären.

* [Zur Nachahmung] zu empfehlen ist die Erklärung des Gleiwitzer Oberbürgermeisters in der dortigen Stadtverordnetenversammlung, daß von jetzt ab bei Ausstellung des Gasanstaltssetats auf den Kalender, will sagen auf den Mond nicht mehr Rücksicht genommen werden wird. Man hat endlich eingesehen, daß auf den alten Gesellen gar kein Verlaß mehr ist. Wenn Mondschein im Kalender steht, haben die Laternen Schonzeit, gleichviel ob es dem Herrn Monde paßt zu erscheinen oder nicht. Eine solche Anschauungsweise paßt für die heutigen Verhältnisse nicht mehr. Heute schreit Alles nach Licht!

* [Wie bringen es wohl nicht anders als so.] auch die kleinsten Wunden nicht unbeachtet zu lassen, zeigt das traurige Geschick eines Berliner Schlächter-Gesellen. Der Geselle hatte sich beim Scheuern, wozu er sich einer Scheuerbürste bediente, mit der scharfen Spitze einer der Indiasfäden in die Hand gestochen; ohne auf die kaum nennenswerthe Verletzung zu achten, oder die kleine Wunde zu verbinden, arbeitete er weiter. Nach einigen Tagen mußte er Aufnahme in ein Krankenhaus nachsuchen. Nach monatelangem Krankenlager und nachdem ihm aus dem Daumen mehrere in Eiter übergegangene Knochen entfernt und der Arm durch wiederholte operative Eingriffe zerschnitten worden, ist die Hand vollständig kraftlos und wird anscheinend ganz verrotten. Der Bedauernswerthe wird voraussichtlich dauernd erwerbsunfähig werden.

a. Hirschberg. Schauerlich heulte heut um's Morgen-grauen der Sturm und Angst erfüllte Leben, als sich auch noch das Feuerhorn hören ließ. Es war in der finstern Morgenstunde; in der russischen Kolonie brannte die Silberrahmen-Fabrik. Löschhilfe war verhältnismäßig schnell zur Stelle und das gute Pappdach hielt den Ausbruch der Flammen tapfer zurück. Beides zusammen war denn auch die Ursache, daß das Feuer auf nur wenige Fabrikräume beschränkt blieb und der Sturm, welcher von Westen herbrauste, das Feuer — im östlichen Flügel — von den Gebäuden abjagte. Wenngleich der Schaden nicht unbedeutend ist, so kann doch die Arbeit zum größten Theil fortgesetzt werden.

n. Warmbrunn, 4. März. Die in nächster Nähe der Bäder belegene Apotheke, auf deren Grundstück sich eine heiße Quelle befindet, hat Se. Excellenz Herr Reichsgraf Schaffgotsch käuflich erworben.

e. Hagnau, 4. März. Masern, Scharlach und Diphtheritis treten in unserer Stadt wie auch an anderen Orten schon den ganzen Winter hindurch in recht bedenklicher Weise auf. In einzelnen Schulklassen fehlt hier oft der vierte Theil der Kinder und fast täglich treten neue Erkrankungen ein. Selbst erwachsene Personen bleiben von dieser Krankheit nicht verschont. Im nahen Vorhaus verlor eine Frau, die an den Masern erkrankt war, das Augenlicht und hier hat eine Frau, die wohl zu zeitig das Zimmer verlassen haben mag, das Gehör eingebüßt. — Als Dienstag Nachmittag der Pferdeknecht Knoll vom Ober-Boitsdorfer Dominium in der Nähe des Riesberges seinen mit Rübenschnitzeln beladenen Wagen besteigen wollte, glitt er aus und fiel so unglücklich, daß er überfahren wurde. Der Bedauernswerthe ist heute seinen schweren Verletzungen bereits erlegen. Frau und zwei unmündige Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

8. Liegnitz, 4. März. In der am Dienstag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde die Angelegenheit des Theaterbaues einer Kommission zur Vorberatung überwiesen. Die Versammlung gab ihre Genehmigung zu einem die Ausführung der Rieselfelder-Anlage betreffenden Antrage des Magistrats. Die auf Grund des Berichtes des seinerzeit hierhergesandten Ministerial-Commissars für die Schwemm-Canalisation aufgestellten Pläne haben die landespolizeiliche Genehmigung erhalten; zur Ausarbeitung und Vorlage eines speciellen Bauprojekts werden 38000 Mark aus den Gesamtbaukosten gefordert, um einen tüchtigen Ingenieur und Zeichner, zwei Bauführer u. s. w. gewinnen und mit der Aufstellung der Einzelpläne und Anschläge beginnen zu können. Die Bauzeit ist insgesamt auf drei Jahre bemessen. — Einem Arbeiter einer hiesigen Nadelabrik sprang vor einigen Tagen beim Schleifen von Nadeln ein scharfer Stahlsplitter in das rechte Auge. Mittels eines starken Magneten wurde der Splitter aus dem Auge entfernt, so daß der Betroffene wieder in Vollbesitz seiner Sehkraft gelangt ist. — Der 28 Jahre alte, kräftige Sohn eines hiesigen Kräutereibesizers, welcher vor Jahresfrist einen Anfall der Genickstarre glücklich überstanden hatte, fiel dieser Tage einem zweiten, sehr heftigen Anfall der tödtlichen Krankheit zum Opfer. Alle Bemühungen der behandelnden Aerzte blieben erfolglos.

g. Freiburg, 4. März. Der Fleischermeister Raupach in Duolsdorf fand Sonnabend früh seinen ganzen Fleischladen, in dem u. A. drei halbe Schweine, ein viertel Rind und andere Fleischwaaren im Gesamtwerte von etwa 300 Mark sich befunden hatten, aufgeräumt. Um das gestohlene Gut fortzuschaffen, hatten die Diebe ihm auch noch einen Wagen gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einige Personen, die an diesem Abend in der Schankwirtschaft des Raupach sich aufgehalten hatten, und da die Wagenspur auf Freiburg zu zeigte, gelang es auch bald, die frechen Thäter ausfindig zu machen. Die Diebe wurden dabei überführt, als sie an einem aus den gestohlenen Vorräthen bereiteten Mahle sich gütlich thaten. Die größeren Stücke Fleisch waren im Walde versteckt worden, auch hatten die Diebe bereits Schweinefleisch zum Preise von 35 Pfg. für das Pfund in Waldenburg zum Verkauf ausgebaut.

b. Leobschütz, 2. März. Der Schuhmacher Seichter von hier, welcher sich in der Gefangenanstalt in Bauerwitz befindet, benutzte vor einigen Tagen den Augenblick, in welchem er sich vom Gefangenenaufseher nicht beobachtet glaubte, ein Beil zu entnehmen und hakte sich damit durch zwei Hiebe die Finger der rechten Hand fast ganz ab; dieselben sollen nur noch an einem dünnen Hautstreifen an der Hand hängen. Seichter sollte nämlich nach Schweidnitz überführt werden, um daselbst 12 Monate im Arbeitshause zuzubringen. Um dem Transport dahin zu entgehen, griff er zu dem äußersten Mittel der Selbstverstümmelung.

* Myslowitz, 27. Februar. Oberst v. Tiele-Winkler besuchte vorgestern die „Myslowitz-Grube“, um alle diejenigen, welche sich an dem Rettungswork bei dem Grubenunfall besonders hervorgethan hatten, persönlich zu belohnen und ihnen seinen Dank auszusprechen. An 15 Bergleute wurden Geldprämien von 100 bis 500 Mk. vertheilt. Auch ist für einige der Belohnten höheren Ortes die Rettungsmedaille beantragt worden.

m. Münsterberg, 27. Februar. Ein bei einer Herrschaft in Moschwitz in Stellung befindliches Mädchen aus Schönjohndorf schrieb an ihre Verwandten einen mit Verleumdungen gefüllten Brief, welcher durch Zufall später in die Hände der Dienstherrin gerieth. Als das Mädchen zur Rechenschaft gezogen und ihr Vorgehalten gemacht wurden, machte sie einen Selbstmordversuch, indem sie eine Quantität Carbonsäure trank. Die Schwerverletzte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt.

* Kreuzburg, 2. März. Die seit vier Wochen vermiste 68jährige Ehefrau des Hausbesizers Czoch von hier wurde vorgestern in dem überwölbten Theile des Stoberbaches vor der Wenzel'schen Dampfmühle als Leiche im Schlamme aufgefunden. Bald nach dem Verschwinden der Czoch wurde der Verdacht laut, daß dieselbe ermordet worden sei, und die von der Staatsanwaltschaft angestellten Erhebungen und die gerichtliche Section haben in der That ergeben, daß die Czoch erdrosselt worden ist. Der Thäterschaft dringend verdächtig ist der Ehemann der Pflugeschter der Ermordeten, der Grubenarbeiter Hermann Schodlof von hier. Derselbe ist sofort verhaftet worden. Der Beweggrund zu der That dürfte darin zu finden sein, daß der gelähmte und hinfällige Mann der Ermordeten sein Vermögen zu gleichen Theilen seiner Frau und seiner Pflugeschter testamentarisch vermacht hat. Durch den Tod der Pflugeschter mußte daher Schodlof baldigst in den vollen Besitz des gesammten Nachlasses kommen.

* Beuthen O.-S., 3. März. Der Prozeß in der Hamburg-Baithener Spirit-Schmuggel-Affaire hat, obwohl drei Tage zur Berathung in Aussicht genommen waren, bereits am Sonnabend seinen Abschluß gefunden. Das Urtheil wird indessen erst am Freitag, den 6. März veröffentlicht werden. Angeklagt waren der Spirithändler Hermann Holländer und der frühere Schiffsoch Ludwig Prange aus Hamburg wegen bandenmäßigen Schmuggels und Zollhinterziehung, ferner Philipp Kochmann, Gerson Färber und Rudolf Holländer, ein Bruder des Hermann Holländer, sämtlich aus Beuthen, wegen Beihilfe. Die Zollbehörde hat großes Interesse an dem Prozesse. Es handelte sich nämlich mit darum, Klarheit darüber zu schaffen, auf welche Weise der unerhörte Schmuggel ausgeführt werden konnte. Trotz einer siebenmonatlichen Untersuchung und der Aussetzung einer Belohnung von 10000 Mk., sowie der Vernehmung von vierundsechzig Zeugen ist dieser Zweck nicht erreicht worden. Die Entdeckung der Zollhinterziehung und des Spirit-Schmuggels ist nicht in Hamburg erfolgt, sondern durch schließliche Spiritabrisanten herbeigeführt. Die Beweisaufnahme gestaltete sich für die Angeklagten so ungünstig, daß Prange sich zu dem Geständniß gezwungen sah, der Spirit sei geschmuggelt worden. Indessen bequeme er sich nicht, trotz eindringlicher Ermahnung des Vorsitzenden, dazu, über die Art und Weise des Schmuggels Aufklärung zu geben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Hermann Holländer und Ludwig Prange eine Zollstrafe von je 593 276 Mk. 60 Pf., wofür als höchste zulässige Freiheitsstrafe nach dem Zollvereinsgesetz sechs Monate Gefängniß treten würden, ferner die Zahlung von 85 248 Mk. 70 Pfg. als Ersatz für geschmuggelten, nicht mehr vorhandenen Spirit, Konfiskation der noch vorhandenen 35 Fässer Spirit, der Gebinde und leeren Fässer, sowie endlich drei Monate Gefängniß wegen bandenmäßigen Schmuggels. Gegen Philipp Kochmann und Gerson Färber wurden wegen Beihilfe drei Monate Gefängniß beantragt, die jedoch durch die erlittene siebenmonatliche Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sein sollen.

Vermischtes.

In Berlin hat die Hinrichtung des Schmiedegesellen Karl Schmiedede Mittwoch früh stattgefunden. Der traurige Akt vollzog sich in den vom Gesetz vorgeschriebenen Formen ohne jeden Zwischenfall. Es wird berichtet, daß der Gerichtete zuletzt tiefe Reue bezeugte. Kurz nach 8 Uhr heute früh wurde in üblicher Weise die Verbüßung durch öffentlichen Anschlag unterrichtet, daß das Verbrechen Schmiededes gesühnt sei. Die Hinrichtung wurde durch den Scharfrichter Reindel, seinen drei Söhnen und seinem Bruder vollzogen.

In Wilhelmshaven hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall auf dem Geschloßhof des hiesigen Marineartilleriedepots zugetragen. Dort waren mehrere Arbeiter mit der Anfertigung von 3,7 Cm.-Revolver-Granaten beschäftigt. Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache freipte eine der in Arbeit befindlichen, etwa 10 Cm. langen Granaten und tödtete den zunächst stehenden Arbeiter Jansen auf der Stelle. Drei andere Arbeiter, sowie eine in der Nähe beschäftigte Frau erhielten so schwere Verletzungen, daß ihre Ueberführung in das Militärspital erforderlich wurde. Jansen war unverheirathet und hatte den letzten Feldzug mitgemacht.

Einem großen Selbstmord verübte der Maschinenführer einer Stuhlfabrik in Waltheim. In der Frühstückspause setzte er durch Zulassung vollen Dampfes die Maschine in schnellsten Gang und stürzte sich dann gegen das Schwingrad, das ihm mit einem Schläge den Kopf vom Rumpfe trennte und den entseelten Körper mit furchtbarer Gewalt gegen die Wand schleuderte. Durch den ungeheuer raschen Gang der Maschine wurde das ganze Fabrikgebäude in Erschütterung versetzt.

Ein neuer Frauenmord scheint in London vorgefallen zu sein. Im Regentstall wurde unweit Cambridge Heath Road (St.-London) eine stark verweste, gräßlich verstümmelte Frauengeleiche gefunden. Die Ueberreste wurden nach der Leichenhalle des Stadtbezirks Dalney gebracht. Eine Feststellung der Persönlichkeit ist kaum möglich, da nach Urtheil des Arztes die Leiche sechs oder acht Monate im Wasser gewesen ist.

* [Strafkammer-Sitzung vom 5. März.] Der sehr oft vorbestrafte Arbeiter Heinrich Haber aus Warmbrunn sprach am 21. Januar d. J. in Herrschdorf bei dem Gastwirth Agner um eine Gabe an. Nachdem ihm ein Schnaps verabreicht worden war, entfernte sich derselbe; einige Zeit darauf vermisste der Wirth in der eine Treppe höher belegenen Schlafkammer seine, über seinem Bett hängende silberne Remontoiruhr nebst Kette im Werthe von 60—70 Mk. Der Veracht lenkte sich bald auf den Angeklagten. Demselben konnte jedoch der Diebstahl nicht nachgewiesen werden und wurde deshalb von dieser Anklage freigesprochen; nur wegen Bettelns erhielt er 10 Wochen Gefängniß in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen. — Die unverbesserte Pauline Umlauf, welche wegen schweren Diebstahls schon sehr oft das Zuchthaus besucht hat und im Septbr. v. J. mit ihrem Jubalter in Lange-Bornwerf lebt, machte mit diesem Streifzüge in die benachbarten Dörfer, um Diebstähle auszuführen. So stahl sie am 26. Septbr. 3 Bettlissen, welche sie für 6 Mk. an eine Unbekannte in Lauban verkaufte, ferner am 5. Octbr 5 Pfd. Butter und einen Braten einer Frau Ueberstör; einem Seifenfieber in Löwenberg am 8. October 2 Pferdebedecken, dem Bäckermeister Berner daselbst 1 1/2 Pfd. Butter, 1 Mandel Eier, 1 Brot und 1 Semmel, und so diverse andere Lebensmittel. Sie erhielt wegen 5 Diebstählen im Rückfalle 3 Jahr Zuchthaus, wegen Uevertretung 2 Wochen Haft und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 4 Jahre.

Der 17 Jahr alte Schmiedelehrling Otto Junge aus Görlitz war in Ober-Mois bei Löwenberg bei dem Schmiedemeister Köster bis zum 14. September v. J. in der Lehre. Schon am 6. Juli stahl er einem Gesellen seines Meisters aus dessen Commode einen Thaler und als er sich am 14. Septbr. von seinem Meister heimlich entfernen wollte, um zu seiner Mutter in nach Görlitz zu reisen, schrieb er schnell einen Zettel folgenden Inhalts: „Herr Bäckermeister Stein möge die Güte haben und für 1 Mk. Kuchen und für 60 Pfg. Semmel durch den Lehrling senden. Köster.“ Der Bäckermeister konnte aber nur für 60 Pfg. Kuchen senden, derselbe war ausgegangen und für 50 Pfg. Semmel. Damit reiste der Angeklagte nach Görlitz. Wegen Vorspielung falscher Thatsachen und Urkundenfälschung wurde Junge zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt. — Bei dem Buchdruckermeister W. Schildbach in Rachen conditionirten im Monat Mai 1889 zwei Schriftsetzer, ein Drucker und außerdem war noch der Hausbälter Schubert aus Pirchberg daselbst beschäftigt. Der eine Schriftsetzer, Ernst Weichler aus Berlin, welcher sich als Factor des Geschäfts hinstellte, ließ sich auch von dem Hausbälter als Herr Director tituliren. Am 1. Mai vorigen Jahres wurde Schubert von dem Pseudo-Director beauftragt, daß er, wenn er wieder für Herrn Schildbach Aufträge in Pirchberg zu besorgen habe, ihm laut dem beigegebenen Zettel 2 Cigarren à Stück 6 Pfg. bei der Firma Scharte mitbringen solle. Da Schubert hier bekannt war, wurde ihm von Seiten der Firma Glauben beigegeben, zumal darauf stand, Zahlung folgt sofort per Post. Naether, Director. — Am 14. Mai erhielt Sch. einen abermaligen Auftrag von demselben Herrn, ihm aber jetzt 2 Kisten Cigarren mitzubringen; diese 2 Kisten holte Schubert aber bei dem Herrn Kaufmann Forst; dort erhielt er ebenfalls auf einen solchen Zettel die geforderte Waare. Der mitangeflagte Weichler will von allen diesen Aufträgen nichts wissen, auch keine Zettel geschrieben haben. Durch Zeugniß des geladenen Schreibschaffers wurde nachgewiesen, daß diese Zettel von der Hand des W. herrühren. Die Cigarren sind später durch Ratengahlungen von dem Prinzipal bei beiden Firmen beglichen worden. Der Gerichtshof will erst noch die beiden anderen Buchdrucker-Gehilfen anhören, ob der Hausbälter wirklich nicht gewußt hat, daß der Mitangeflagte Weichler und nicht Naether heißt. — Der Arbeiter Wilhelm Hallmann aus Geln, Kreis Pirchberg, vorbestraft wegen Bettelns und Landstreichens, stahl Anfang Juni v. J. in einem Gasthofs in Spiller eine Schaufel im Werthe von 60 Pfg., eine Doppelpelle für Pferde und einen Sack; in Merzdorf einen sogenannten Kesselpfing aus einem Holzschuppen und in Giersdorf bei Frau Kaufmann Karze einen Wegstein für drei ihm bewiesene Diebstähle erhielt er in Folge seiner Vorstrafen die von Seiten der Staatsanwaltschaft beantragte Strafe von 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf 4 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Handelsnachrichten.

Breslau, 4. März (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot Preise unverändert. Weizen bei schw. Angeb. unver. per 100 Kilogr. schles. w. 18.40—19.30—19.80 Mk., gelber 18.30—19.20—19.70 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12.40—13.40—14.30—15.30, weiße 15.50—16.20 Mk. — Hafer in fest. Haltung, per 100 Kilogramm 13.40—13.80—14.50 Mk. — Mais ohne Rend., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen in ruh. Halt., per 100 Kilogramm gelbe 80.0—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mark. — Wicken schw. Kauf., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bobnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein in fest. St. — Delsaaten ohne Angebot. — Ganssaamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mk. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinfaat 18.0—20.00—22.50. — Winterpaps 22.50 bis 23.50—25.00. Winterribsen 21.50—22.50—24.00. — Leinbutter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinölchen preisstarkend, per 100 Kilogr. schles. 15.00 15.50, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmölrückungen bebaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleesaamen schwach. Umsf., rother f. Qualit. bez., 34—45—57.00 Mk., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwebelischer Klee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentee matter, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee matter, 21—23—28 Mk. — Senf per 50 Kilogramm 2.10 bis 2.40 Mar. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mk.

Am 23. December v. J. wurde uns unser innig geliebter einziger Sohn, der Bureaugehilfe

Johannes Klemm

im 22. Lebensjahre durch einen plötzlichen Tod entrissen, was wir allen an unserem großen Schmerze Theilnehmenden statt besonderer Meldung hiermit anzeigen.

Allersdorf bei Friedeberg am Queis,
den 3. März 1891.

Klemm, Lehrer und Standesbeamter
und Frau Marie Klemm, geb. Walter.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr zu Hirschberg von der Leichenhalle des Communalkirchhofes aus statt.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.

Otto Herz & Co's Fabrikate

Reichhaltige Auswahl für Herren, Damen, Knaben und Mädchen.

Gut russische Boots (Gummischuhe) für Herren, Damen u. Kinder.

Bei Otto Herz & Co. Frankfurt a. M. 1862, 1867, 1882, 1887.

R. Neustadt,
Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Bur Confirmation

empfehle in großer Auswahl billigt:

Tailen-Tücher, weiß und bunt,
Schulter-Kragen

von
Chenille, Wolle und Plüsch.

Corsettes

in allen Weiten
von 80 Pfennige an.

Handschuhe, Taschentücher, Rüschen, Strümpfe,
Neuheiten in: Kopf-Spangen, Kämmchen und Nadeln,
Brochen, Armabändern, Medaillons, Kreuzen und Ketten.
Hirschberg **Oscar Roth.** Langstraße,
in Schlesien. neben der Apotheke.

Eisenconstruction für Bauten.

Complete Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh und Schweine, sowie für alle andern Gebäude führen wir als Specialität seit 1866 aus billige und solide aus. Zeichnungen, statistische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem empfehlen wir:

Genietete Fleischbauchträger für Eiskeller, **Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster** in jeder beliebigen Größe und Form. **Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.**

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **feuerfesten Guss** zu Feuerungsanlagen, **Bau-Maschinen-Stahl- und Hartguss.**

Eisenhüttenwert Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte
Specialität der Destillir-Anstalt
von **Wilh. Stolpe,** Warmbrunnerstrasse 3.

Geld zum Fenster hinausgeworfen und unnötiger Weise Qualen durch Katarrhe, Schnupfen, Husten, Heiserkeit etc. ausgestanden, heißt es, wenn man zur Befreiung derselben ein anderes Mittel, als die Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen anwenden. Indem sie die Ursache der Erkrankung: den entzündlichen Zustand der Schleimhaut in ganz kurzer Zeit oft in wenigen Stunden beseitigen, heilen sie das Leiden. Die Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen mit Chocolate überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen, sind in den meisten Apotheken à Dose M. 1 erhältlich, doch sehr man auf den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger auf dem Verchlusssband der Dose. Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Dreiblattpulver, Dreiblatt Extract, Eibholzpulver, Tragant, Benzogummi und Chocolate. **Zu Hirschberg: Adler-Apotheke.**

In unserem Hause Herrenstraße 1. Klasse 184. Rgl. Preuß. Klassenlotterie. Nr. 25 ist eine

kleine Wohnung

im Erdgeschoß sofort oder zum 1. April cr. zu vermieten.

Hirschberg'er Actien-Brauerei.

Ein anständ. junges Mädchen aus achtbarer Familie sucht Anfangsstellung in seinem Hause, am liebsten zur Pflege und Beaufsichtigung von Kindern. Offerten erbeten unter H. B. 100 in der Expedition.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands, liefert Flügel, Planinos und amerikanische Orgel-Harmoniums mit allen wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller, lieblicher Ton, leichte, vollkommen repetirende Spielart, dauerhafteste Stimmhaltung und mäßige Preise. Niederlage in der Filiale von W. Paternoster, Görlitz, Gerichtsstraße.

Bureau für Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 in Patentfach thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-Anmeldungen.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage)
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Berliner Börse vom 4 März 1891.		
Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,15	
Imperials	177,30	
Österr. Banknoten 100 Fl.	238,25	
Russische do. 100 R.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,50
Preuß. Conf. Anleihe	4	106,00
do. do.	3 1/2	99,0
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,9
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	97,20
do. do.	3 1/2	97,25
Berliner Pfandbriefe	5	115,90
do. do.	4	104,90
Bommerse Pfandbriefe	4	101,90
Bosensche do.	4	101,90
Schles. altlandb. Pfandbriefe	3 1/2	97,80
do. landb. Pfand. A. do.	3 1/2	97,7
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Bommerse Rentenbriefe	4	103,20
Bosensche do.	4	103,30
Preussische do.	4	103,20
Schlesische do.	4	103,20
Sächsische Staats-Rente	3	87,8
Preussische Prämien Anleihe v. 55	3 1/2	171,1
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Deutsche Gr. Ed. Pfder.	3 1/2	100,0
do. do. IV	3 1/2	98,70
do. do. V	3 1/2	92,50
Pr. Ed.-Ed. rückf. I u. II 110	5	113,5
do. do. III. rückf. 100	5	97,50
do. do. V. rückf. 100	5	97,50
do. do. VI.	5	97,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Pr. Ed.-Ed. VI. rückf. 115	4 1/2	114,50
do. do. X. rückf. 110	4 1/2	110,75
do. do. X. rückf. 100	4	100,60
Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	100,00
Schlesische Bod.-Cred.-Pfder.	5	103,10
do. do. rückf. à 110	4 1/2	110,80
do. do. rückf. à 100	4	105,50
Bank-Actien.		
Breslauer Disconto-Bank	7	106,00
do. Wechsel-Bank	7	102,90
Niedersächsischer Bank	5	—
Norddeutsche Bank	12	185,00
Oberlausitzer Bank	6	—
Österr. Credit-Actien	9 1/2	—
Bommerse Hypotheken-Bank	—	—
Bosener Provinzial-Bank	—	—
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	122,00
Preussische Centr.-Bod.-C.	10	155,00
Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8	107,60
Reichsbank	7	141,00
Sächsische Bank	5	113,50
Schlesischer Bankverein	—	120,60
Industrie-Actien.		
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	91,00
Breslauer Pferdebahn	6	137,35
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	248,50
Braunschweiger Zute	12	123,50
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	136,50
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	1300
Ravensb. Spin.	11	134,50
Bank-Discont 3 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2. — Privat-Discont 3 1/2.		